



Dies ist eine Leseprobe von Klett-Cotta. Dieses Buch und unser gesamtes Programm finden Sie unter www.klett-cotta.de

Weitere Bücher von Arno Gruen bei Klett-Cotta

Der Fremde in uns

ISBN 978-3-608-94282-8

Der Kampf um die Demokratie.

Der Extremismus, die Gewalt

und der Terror

ISBN 978-3-608-94224-8

»Ich will eine Welt ohne Kriege«

ISBN 978-3-608-94250-7

Dem Leben entfremdet.

Warum wir wieder lernen müssen

zu empfinden

ISBN 978-3-608-94746-5

Wider den Gehorsam

ISBN 978-3-608-94891-2

Wider den Terrorismus

ISBN 978-3-608-94900-1

Arno Gruen

**Verratene Liebe –
Falsche Götter**

Klett-Cotta

Der Autor:

Arno Gruen, am 26. Mai 1923 in Berlin geboren, emigrierte 1936 in die USA, wo er 1961 als Psychoanalytiker bei Theodor Reik promovierte. Er war als Professor und Therapeut an verschiedenen Universitäten, Kliniken und seiner Praxis tätig, bis er 1979 in die Schweiz übersiedelte. Er lebt und praktiziert heute in Zürich. In seinen zahlreichen Veröffentlichungen beschäftigt sich Arno Gruen mit den psychologischen Ursachen für Gewalt und Fremdenhass, mit den Voraussetzungen für Autoritätsgläubigkeit und Demokratie. Für *Der Fremde in uns* erhielt Arno Gruen 2001 den Geschwister-Scholl-Preis und am 7. August 2010 den Loviisa Peace Prize in Finnland für sein Gesamtwerk.

Klett-Cotta

www.klett-cotta.de

© 2003 by J. G. Cotta'sche Buchhandlung

Nachfolger GmbH, gegr. 1659, Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Umschlag: Rothfos & Gabler, Hamburg

Gedruckt und gebunden von CPI – Clausen & Bosse, Leck

ISBN 978-3-608-94904-9

Dritte Auflage, 2015

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Inhalt

Anstatt eines Vorwortes –	
Warnung vor einer neuen Katastrophe	9
Prolog – über unsere leidvolle Geschichte	
mit falschen Göttern	13
Das Problem Liebe	25
Die Schuld wird zur »Rettung«	25
Die Grundspaltung	33
Die Notwendigkeit der Feindbilder	36
Der Feind in der Liebe	41
Nochmals: die Situation des Kindes	41
Abhängigkeit und Gehorsam	48
Die Suche nach Erlösung	57
Identität durch Verschmelzen	57
Verschmelzung als Sicherung	
für das Selbst	72
Das Grundproblem:	
Wir kämpfen nicht mit dem wahren,	
sondern mit dem halluzinierten Feind	79
Die Bürde des ungelebten Lebens	90
Das Ungelebte	90

Die Angst, selbst zu sein, ist die Angst vor der Nähe	95
Die Suche nach falschen Göttern	107
Wer wird zu einem falschen Gott?	108
Der Psychopath als falscher Gott	126
Die Wissenschaft als falscher Gott	144
Über das Psychologisieren	149
Der Kindstod ist eine allgemeine Erscheinung	152
Verletzlichkeit und Größe	161
Größe als Beweggrund	167
Das Zeitalter der Psychopathen und Bürokraten	183
Was tun für den Frieden?	190
Ein Merkmal der falschen Götter	197
Aufgaben für den Frieden	203
Die Zukunft	208
Über den Gehorsam	213
Epilog – der Haß wächst	238
Anmerkungen	269
Literaturverzeichnis	281
Personenregister	290

Für Simone

Anstatt eines Vorwortes – Warnung vor einer neuen Katastrophe

Der Schmerz war und ist groß. Dieses Buch zu lesen, setzt eine persönliche Konfrontation mit dem täglich verbannten Leid voraus, das uns allen unerträglich geworden ist.

Die Geschichte des 20. Jahrhunderts ist die Geschichte eines ungeheuren Schmerzes und dessen Verleugnung. Damit verbunden ist die Unmöglichkeit, lieben zu können. Denn: Schmerz ohne Liebe, Liebe ohne Schmerz gibt es nicht. Sie sind wechselwirkend miteinander verbunden durch die empathische Fähigkeit, die unsere Menschlichkeit bestimmt und erst möglich macht.

Es ist mehr als kurz vor zwölf. Nicht erst die kriegsgerische Konfrontation 1991 am Persischen Golf brachte uns dieser Verheerung näher.* Solange wir wegsehen, uns vom Leid abwenden, ja das Leid verneinen, obgleich wir es tagtäglich erleben, wer-

* Diese Ausgabe ist die völlig überarbeitete und erweiterte Neuausgabe meines Buchs, das unter dem Titel »Falsche Götter« bei dtv, München 1991 erschienen ist.

den wir solchen Katastrophen nicht ausweichen können.

So richte ich mich an jene, die noch hören wollen, jene, die noch zweifeln können, die verletzbar sind, die sich noch nicht daran gewöhnt haben, ihren Schmerz zu verbannen, ihn deswegen tragen können. Bei ihnen liegt unsere Hoffnung. Sie haben das Potential der wahren Stärke, sich und somit die Welt zu retten.

Es ist nach zwölf. Die Welt steht wieder am Persischen Golf erneut vor einer Katastrophe, deren Ausmaß dieses Mal durch den von ihr erzeugten Haß alles zu vernichten droht. Wieder geht es um verrätene Liebe, wieder sind es falsche Götter und falsche Helden, die uns dorthin führen. Sie maßen sich an zu wissen, was für uns alle richtig ist. Ein blutiger und demütigender Krieg wird weder den USA und England noch der Welt Sicherheit bringen. Er wird vielmehr die Flammen eines Hasses schüren, der nicht mehr zu tilgen ist und der den Terror endlos nähren wird. Und Terror, unter welchem politischen, ideologischen oder religiösen Deckmantel er sich auch zu tarnen versteht, ist immer das Resultat eines Hasses auf das Leben selbst. Er ist ein Bündnis mit dem Tod.

Es scheint mir, daß unser Hang, dem Aggressor beizutreten, der wesentlichste Aspekt unserer gegenwärtigen Lage ist. Dadurch zementieren wir den Gehorsam. Dieser fesselt den Menschen und ist zugleich die Quelle einer unendlichen Wut und der Neigung zur Gewalt. Ihm angemessen und besser entgegentreten zu kön-

nen, gehört zum Anliegen dieses Buches. Denn wenn wir nicht lernen, unsere eigene Geschichte, unsere eigene Vergangenheit in die Zukunft hineinzunehmen, dann wird es bald keine Zukunft mehr geben. Dann wird nur noch der Tod das Leben bestimmen. Das tut er ja schon, wenn man uns weismacht, daß das Leben durch ökonomische Ziele bestimmt werden kann. Es ist das Zwischenmenschlich-Gemeinschaftliche, das wir wieder zurückholen müssen. Und die Zeit läuft uns davon.

Dieses Buch verkörpert auch meine persönliche Hoffnung für meine Tochter Zoë Gruen und mein Enkelkind Zoe Rosenberg-Gruen. Indem es ihrer Zukunft gewidmet ist, ist es allen unseren Kindern gewidmet.

Ich möchte allen meinen Patienten danken, deren eigener, oft verzweifelter Kampf um ihre persönliche Wahrheit mir Anstoß und Anlaß zu den hier entwickelten Ideen war und bleibt.

Mein Dank geht auch an Suzanne Maiello, Martti Siirala und Christa Wolf. Sie alle lasen Anfang der neunziger Jahre das Manuskript im Werden zum Buche und trugen zur Schärfung und Ermutigung bei. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch dem Personal der Luzerner Zentralbibliothek danken für seine unermüdliche und freundliche Hilfsbereitschaft. Helmut Holzapfel danke ich für seinen persönlichen Einsatz, das vorletzte Kapitel »Über den Gehorsam« verständ-

licher zu gestalten. Mein Dank geht in ganz besonderer Weise an meine Lektorin Monika Schiffer für ihren Einsatz und ihr Verständnis. Immer wieder gelingt es ihr, meine Gedanken so im Deutschen auszudrücken, wie ich sie im Amerikanischen gedacht und formuliert hatte.

Prolog – über unsere leidvolle Geschichte mit falschen Göttern

Geschichte dreht sich um Helden, um »große« Männer und manchmal um »große« Frauen. Wir bauen Denkmäler und finden das auch noch richtig. Aus der Annahme, es gäbe Größe im Sinne von großen Gestalten oder Führernaturen, die tatsächlich unsere geschichtliche Entwicklung bestimmen würden und bestimmt hätten, gehen zwei Grundhaltungen menschlichen Fühlens und Denkens hervor: Sie lenkt das Bewußtsein ab von der eigentlichen Natur des Menschen, und zugleich »hilft« sie den Menschen, ihrer Hilflosigkeit und Verzweiflung zu entkommen. Das macht Menschen zum Werkzeug derer, die nach »Größe« streben.

Geschichte, so wie wir sie in der Schule lernen, entfernt sich damit von der Wahrheit um den Menschen.

Wir lernen zu akzeptieren, daß Größe die Triebkraft unserer »Entwicklung« ist, weil es unserem Bedürfnis nach Selbstverleugnung entspricht. Wir sind so sehr davon überzeugt, daß wir sogar bereit sind, uns schuldig zu fühlen. Um der Entwicklung willen lassen wir die Zerstörung der Natur zu. Entwicklung heißt Größe,

und für Größe opfern wir alles, denn nur »Größe« rettet ein unbedeutendes Selbst.

Die Wahrheit, die von der »Geschichte« vertuscht wird, ist die Wahrheit über die Natur des Menschen. Hinter dem Trieb nach Größe steht jedoch die Unfähigkeit, mit Hilflosigkeit umzugehen. Und diese Unfähigkeit läßt das Schamgefühl verkümmern. Menschen, die fähig sind, sich zu schämen, werden aus Großmannssucht weder die Natur noch das Leben mißachten. Der Schlüssel zur menschlichen Natur liegt deswegen nicht im Schuldgefühl, sondern in der Scham darüber, daß Menschen im Namen des Menschseins das Leben zerstören.

Der Holocaust wirft die Frage auf: Wie konnten *Menschen* etwas tun, so daß sich sogar Gott entfernen mußte? George Steiner schrieb: »Die Vernichtungslager, die Aschenhügel sind Ausdruck davon, daß es kein Abkommen zwischen Gott und Mensch mehr gab. Der Gott, der *nicht* in Auschwitz oder Belsen war ...«¹

Es war nicht nur das Leben, das verbrecherisch zerstört wurde. Der Haß, der dieses Zerstören antrieb, richtete sich gegen das Transzendente in uns, unsere Fähigkeit, keine Maschinen, sondern individuelle Wesen zu sein. Nicht Summierung von Teilen, sondern kreative Integration kennzeichnet das Menschsein.

Das Ungeheuerliche des Holocausts war die Rache derer, die das Menschsein haßten, eine Rache gegen die Individualität, die auszurotten sie sich berechtigt fühlten. Menschen wurde ihr Name genommen und durch

eine Nummer ersetzt. Individualität sollte ausgelöscht werden. Der Mensch wurde zum Besitz, durch den das Selbstwertgefühl des Besitzers erhöht werden sollte. Dieser Art von Magie verfällt ein Täter ohne Person, und er muß seine Opfer zu *Un*personen machen, um sich selbst fühlen zu können. Nur ein Opfer fühlt die bodenlose Verzweiflung, wenn das Ich, das noch Ich ist, auf kein Echo stößt.

Paul Celan schrieb in seinem Gedicht ›Psalm² die Verse:

Niemand knetet uns wieder aus Erde und Lehm,
Niemand bespricht unseren Staub.
Niemand,
...
Ein Nichts
waren wir, sind wir, werden
wir bleiben, blühend:
die Nichts-, die Niemandrose.

Das sollte der Grund sein für unsere Scham. Und solange wir uns dieser Scham nicht stellen, weil uns der »Fortschritt« blendet, wird die »Geschichte« sich wiederholen. Menschen, die Menschen zum Eigentum oder zur Funktion reduzieren, hat es immer gegeben. Tschingis Aitmatow schildert in der Erzählung ›Ein Tag länger als ein Leben³ eine solche Entwicklung an den Mankurts, Sklaven des Juanjuan-Stammes in der Say-Osek-Steppe. Durch ein sadistisches Vorgehen wur-

den sie um das Bewußtsein ihres Ichs gebracht, wußten nicht, wer sie waren, woher sie stammten, erinnerten sich nicht an die Kindheit, nicht an Mutter oder Vater. Aber ihr Leben hatte noch Wert, und deswegen wurden die Bedürfnisse ihres Leibes anerkannt.

Das Auslöschen eines Wesens zu einem Nichts ist ein Charakteristikum der Entwicklung im Dritten Reich: Es geht hier nicht nur um Barbarismus. Es geht hier um den Grad der Verkommenheit der Täter als Ausdruck einer ganzen Epoche, ihrer herrschenden Clique und ihrer Mitläufer. Nur das Mörderische zu sehen bedeutet, die Steigerung nicht zu sehen, die Steigerung der Rache der Liebesunfähigen gegen das Menschsein. Die Steigerung des Selbsthasses wurde in Deutschland durch die Nazis in seiner ganzen Perversion offenbar. Selbsthaß führt dazu, andere zu reduzieren, um durch Rache am Menschsein ein eigenes Sein zu erhalten.

Jean-Paul Sartre⁴ schrieb 1946 in seiner Arbeit über den Antisemitismus: Wenn man einen anderen seiner Identität beraubt, gelangt man ohne Anstrengung und Mühe zu einer eigenen, falschen Identität. Sartre sah aber nicht, daß das Auslöschen der *Person* im anderen für den Zerstörer bedeutet, am Leben zu sein.

Menschen, die ihr Lebensgefühl aus Unterdrücken, Besitzen und Herrschen beziehen, bestimmen die Geschichte. Mir scheint, daß Geschichte ein mühsamer Kampf ist zwischen jenen, die dem Leben verbunden sind, und den zerstörerischen Kräften der Nichtgelieb-

ten. Geschichte als dialektischer Vorgang spiegelt dies in ihrer Entfaltung nicht einfach wider.

In bezug auf menschliche Entwicklung ist die Idee einer angehenden moralischen Entwicklung von Urzeiten her ein Mythos. Er dient dazu, unsere moralischen Defekte zu verdecken und zu schönen. Die Behauptung von *menschlicher* Primitivität unserer Vorfahren hat keine Basis. Der Mensch trägt von Geburt an alle Fähigkeiten in sich, die über sein Sein entscheiden. Entweder seine Empathie wird zum Kern seines Seins, oder er wird ihr dauernd entkommen wollen. In diesem Sinne ist menschliche Entwicklung immer die *Geschichte der Schädigung* seiner menschlichen Anlagen.

Menschlich zu werden ist relativ einfach. Es ist das Böse im Menschen, das eine komplizierte Entwicklung braucht. Brecht sagte einmal: »... wie anstrengend es ist, böse zu sein.« Der Mensch, der mit seinem Inneren in Verbindung bleibt, ist ein integrierter Mensch und handelt auch danach. Der nach außen verlagerte Mensch hat ein gespaltenes Bewußtsein und eine gesplattene Wahrnehmung. Sein Wirken wird immer gegen das Ganzheitliche gerichtet sein und bei allem technischen Fortschritt gegen das Leben verstoßen.

Wie schon betont, ist die Empathie der ursprünglichste Weg der zwischenmenschlichen Kommunikation. Forschungen auf dem Gebiet der Neurologie⁵ zeigen genau diesen Zusammenhang: Das Erlernen der Sprache bringt abstrakte, unverbalsierte Denkvorgänge mit sich, die unsere empathischen Wahr-

nehmungen verdrängen und zerstören. Erst mit einer Sprachhemmung, ausgelöst von einer Gehirnschädigung, kommen Menschen auf ihre früheren Wahrnehmungsmöglichkeiten zurück.

Da die rechte Hirnhälfte für die Integration der Gefühlserlebnisse und die linke für das logische Denken zuständig ist, läßt sich diese Interaktion zwischen kulturell bestimmter Wahrnehmung und empathischem Grundgefüge besonders deutlich bei vielen neurologischen Patienten erkennen. Martin Keller, ein Schweizer Neuropsychologe, schildert seine Erfahrung mit Patienten, die an einer strukturellen Spaltung der Gehirnsphären leiden, so: »Die linke Seite versteht nicht, was die rechte wahrnimmt. Wenn das spontane Emotionale nicht ins logische Schema paßt, muß es immer noch im Rahmen des schon programmierten Denkens erfaßt werden.«⁶ Keller äußert die Vermutung, daß bei diesen Menschen gerade die rechte Hirnhälfte von einem Schlaganfall betroffen wurde, weil die hier angesiedelten emotionalen und spontanen Wahrnehmungen sie am meisten quälten. Meine Arbeit mit solchen Patienten bestätigt die Schlußfolgerung, daß rigide Denkweisen und Charakterstrukturen einen Schlaganfall begünstigen.⁷ Die Verdrängung des Empathischen gehört als wichtiger Bestandteil zu unserer geschichtlichen Entwicklung.

Geschichte entsteht aus der Interaktion derer, die Territorien, die Natur und andere Menschen erobern

müssen, um sich zu bewahren, und denen, die an falschen Göttern hängen, um sich ihren Zusammenhalt zu sichern. Anders gesagt: Die einen lehnen in ihrer Großmannssucht jegliche Verantwortung für ihre Mitmenschen ab, und die anderen haben keine Kraft für Verantwortung, weil sie das Böse benötigen, um sich ihm zu unterwerfen.

Diese zwei miteinander vernetzten Gruppierungen werden zu den Triebkräften der Gewalt in der menschlichen Geschichte. Sie bewegt nicht der Fortschritt oder das Leben, sondern sind gegen das Leben eingestellt – sie bewegt das Anti-Leben. Da das Anti-Leben immer in Bewegung sein muß, um sich lebendig zu fühlen, vermittelt es den Anschein des Lebendigen. Erich Fromms ›Empirische Untersuchungen zum Gesellschaftscharakter‹⁸ lassen Rückschlüsse über die Verbreitung dieser feindseligen Eigenschaft in unserer Gesellschaft zu.⁹

Empirische Forschungen haben gezeigt, daß sich viele Eigenschaften und Merkmale von Lebewesen entsprechend der Gaußschen Normalverteilung¹⁰ verhalten. Diese Häufigkeitsverteilung hat drei Standardabweichungen vom Mittelwert: Auf die Bereiche innerhalb der ersten Standardabweichung rechts und links vom Mittelwert entfallen jeweils 34 Prozent der gemessenen Merkmale, auf den zweiten Bereich kommen knapp 14 Prozent und auf den dritten, also in der größten Entfernung vom Mittelwert an den Enden der Kurve, jeweils 2 Prozent.